

und die angrenzenden Gebirgsländer umfassend, 3. Ostturkestan, vom Tarim durchströmt, und 4. Tibet. Die Hauptstadt von Tibet, Lasa, an einem linken Nebenflusse des Brahmaputra, ist der Sitz des Dalai-Lama, des Oberpriesters der Tibetaner. Die Nebenländer sind von nomadisierenden Stämmen bewohnt, die mit ihren Herden von Kamelen (in Tibet nicht), Fetteschwanzschafen und Ziegen in den Steppen umherziehen, den Weiden folgend, oder in den Gebirgen, je nach der Jahreszeit, höher oder tiefer steigen. Sie wohnen unter großen, mit Filz bedeckten Zelten.

Die Chinesen (Abb. 15) sind Mongolen, der Religion nach teils Befenner des Konfuzius, teils des Buddha; sie werden von einem Kaiser, „dem Sohne des Himmels“, unumschränkt beherrscht.

Die Chinesen zeichnen sich durch große Müßigkeit und großen Fleiß aus; sie haben keinen wöchentlichen Ruhetag. Ihre Hauptnahrung besteht aus Reis, Fischen und Tee. Trunkenheit gehört zu den größten Seltenheiten. Das Haupthaar der Männer wird bis auf ein Büschel abrasiert und dieses zu einem Zopfe geflochten. Die Füße der Frauen werden noch immer künstlich klein gehalten und verkrüppelt. Die chinesischen Häuser sind häufig aus Bambus gebaut. Die Chinesen sind von musterhafter Sparsamkeit und im Handel sehr schlau; man hat sie auch das größte Krämervolk der Welt genannt. Eine ganz besonders hervorragende Eigenschaft derselben ist der unbedingte Gehorsam gegen die Eltern. Ihre Sprache besteht aus lauter einsilbigen Wörtern.

Ihre Sitten und Gebräuche bilden seltsame Gegenätze zu unseren. Der Chinese zieht, wenn er sich kalt fühlt, immer kleinere Röcke über die größeren an und das letzte ist eine reichgestickte Weste; sein Trauerkleid ist weiß, er setzt beim Gruß den Hut auf, weist den Ehrenplatz zur Linken an, schreibt von rechts nach links.

51. Die Hauptstadt ist Peking, der „Hof des Nordens“ (275 km vom Meere, 90 km von der Großen Mauer entfernt), von einer hohen, 30 km langen Mauer umgeben. Auf den breiten, ungepflasterten Straßen der Stadt, die geradlinig nach den Hauptweltgegenden verlaufen, herrscht ein überaus lebhaftes Treiben. Eine Eisenbahn führt von der Hauptstadt nach Tientsin, bis wohin bei der Flut Schiffe den Peiho hinaufgelangen können. In Tientsin besitzt Österreich-Ungarn ein Pachtgebiet.

Die ungeheuren Kohlen- und Eisenlager Chinas liegen noch fast unberührt. Dagegen werden die großen Lager von Kaolin oder Porzellanerde, in deren Bearbeitung die Chinesen unübertroffene Meister sind, fleißig ausgebeutet.

Da das eigentliche China zu den am dichtesten bevölkerten Ländern gehört, so erfordert der Ackerbau die größte Sorgfalt. Jedes kleinste Stück des meist fruchtbaren Landes ist bebaut; um Ackergrund zu sparen, wohnen Tausende von Menschen in Schiffen und es gibt auf den chinesischen Flüssen und Seen ganze Ortschaften und Gärten, die auf Bambusflößen schwimmen. Fast alles Weideland ist in Ackerboden um-